

Ver einigte S a i b a c h e r Z e i t u n g N r o 6 . 2

Gedruckt mit Eiden von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 5. November 1813.

L a i b a c h .

Über die in unserm letzten Blatte Nr. 5 erwähnte Regierungsform folgt nachstehende **V e r l a u t b a r u n g** des k. k. österreichischen provisorischen General-Gouvernements in Ägypten.

Seine k. k. apost. Maj. Franz der Erste, Kaiser von Oesterreich, haben bey den gesegneten Fortschritten Ihrer Waffen, und bis zur Herstellung des Friedens die in Besiz genommenen Provinzen einweisen als erobert behandeln zu lassen, und sie meiner Verwaltung allergnädigst anzuvertrauen geruhet. Hiernach haben daher, so lange nicht in Einzelnen oder Allgemeinen etwas anderes beschloffen werden wird, alle bishero, bey der Ägyptischen Regierung angestellt gemessenen öffentlichen politischen, geistlichen, Justiz- und Finanz-Behörden, Intendanten, Mairs, Controleurs, Receveurs, und Percepteurs ihre Dienstsobliegenheiten, zu welchen sie bis zu dem Zeitpunkte der Wiedereinrückung der kaiserlichen österreichischen Truppen eidlich verbunden gewesen sind, weiter fortzusetzen, und besonders die Vorsteher den Eid des Gehorsams unmittelbar in meine Hände zu schwören, welchen sie sodann gleichermaßen von ihren untergeordneten Beamten abzunehmen und mit den Unterschriften der Beeidigten an mich einzusenden haben werden.

Hiernächst mache ich die Kreis-Intendanten oder ihre Stellvertreter dafür verantwortlich, daß sie in möglichst kürzester Zeitfrist die in ihren Kreisen angestellten Beamte, welche die

Einhebung, Verrechnung, und Abfuhr was immer für einen Rahmen habenden, und auf was immer für Einnahms-Kategorien radizirter, directen sowohl als indirecten, in oder außer der Pachtung gestandenen oder noch stehenden Gefälle zu besorgen hatten, zur allförmlichen Vorlage ihrer Rechnungs-Abschlüsse, verhalten. Darinn muß mit Benennung aller Empfangs-Rubriken die individuelle Schuldigkeit, was davon ausländig geblieben, noch nicht eingebracht, oder abgeführt worden, und folglich von den Parteyen noch einzubringen, oder als schon eingebrachter Kasse-Empfang weiter abzuführen ist, genau ausgewiesen, die bereit liegenden Gefälle müssen nach Abschlag der dem Beamten vorschristmäßig gebührenden Procenten- oder sonst bewilligten Abzüge ohne Hinterhalt abgeliefert, die Geschäfte und Einhebungen, dort wo sie aufgehört haben, weiter fortgesetzt mithin die von Monat zu Monat oder in sonst bestimmten Daten fälligen Quoten in der Art und nach der Zeit eingehen gemacht werden, welche den Rechnungslegern, vermöge vorausgegangener ausdrücklicher Instruktionen bey im Widrigen zu befehrender eigenen Haftung zur unnachsichtlichen Befolgung vorgezeichnet war.

So sehr dieses Verfahren durch das Betheügel aller Zeiten und Krieg führenden Mächte unter ähnlichen Eroberungs-Umständen gerechtfertiget wird, so gewiß werden Se. Maj. den ersten Augenblick der ganz beseitigten Kriegsgefahren, und des wieder hergestellten Friedens benutzen, um die von Ihren Staaten eine Zeit-

lang losgerissenen Provinzen in eine Verfassung wieder zu setzen, in welcher die dem österreichischen Scepter anverworfenen Völker das Glück, des allerbühmlichsten Monarchens Unterthanen zu seyn, von jeher gepriesen haben. Laybach den 17 Oct. 1813.

Er. k. k. Apost. Maj. wirkl. Geheimer und Hofkriegsrath, des Militärischen Marien-Theresien-Ordens Ritter, General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie-Regiments, dann Civil- und Militär-Gouverneur in Ägypten.
Freyherr v. Fattermann.

Grätz den 26 October.

Um verfloffenen Mittwoch haben Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin von Rußland und Herzoginn Wittwe von Oldenburg Katharina, in Begleitung Ihrer kais. kön. Hoheiten der Erzherzoge Joseph und Johann unsere Hauptstadt wieder verlassen, nachdem Höchstdie, so viel es Zeit und Bitterung gestatteten, die Umgebungen dieser Stadt, deren Bildungsinstitute und vorzügliche Fabriken mit Ihrer Gegenwart beehrt haben.

Karlstadt den 1. November.

Die hoch erfreuliche Nachricht über die drey glorreichen Siegestage bey Leipzig, an welchen der Allmächtige die nach so lange erduldeten Drangsalen Deutschlands und anderer Völker, die Waffen unsers allergnädigsten Kaisers und Seiner hohen Allirten augenscheinlich gesegnet haben, bewogen auch die hiesigen getreuen Einwohner, dem Heber alles Guten Ihr Dankopfer darzubringen, zu welchem Ende gestern, als den 31. October ein feyerliches Hochamt, nebst Abfingung des ambrosianischen Lobgesanges, unter dem Zulauf eines äußerst zahlreichen Volkes, dessen Freude hierwegen, so wie über dessen glückliche Befreyung, unverkennbar war, abgehalten wurde.

Vom hiesigen Magistrat, wurde zur Verherrlichung dieses so freudenreichen Festes, eine Tafel von 80 Gedecken veranstaltet, wozu sämtliche Civil- so wie auch geistliche und Militärbehörden eingeladen worden sind.

Abends wurde aus eigenem Antriebe die ganze Stadt, auf das herrlichste beleuchtet.

Kriegsschauplatz.

Nachstehender Bericht vom Feldmarschall Lieutenant von Radivojevich ist noch vorhero eingelangt, bevor sich das Castell von Triest mit Capitulation ergeben hat.

Die zwischen dem k. k. General Graf Nugent und dem französischen Commandanten des Castells zu Triest im Werke begriffenen Unterhandlungen waren abgebrochen, und in Folge dessen das Bombardement am 22 October Nachmittags wieder fortgesetzt worden.

Unrerer Seits waren die Arbeiten bis nahe an eine vorliegende Schanze, der alte Pulverthurm genannt, gebracht, eine Batterie erbaut, und schweres Geschütz eingeführt worden.

Nachdem letzteres einige Zeit mit Erfolg gespielt hatte, unternahm der Hauptmann v. Kaznizky mit seiner Compagnie, an welche sich noch eine Compagnie Calabreser angeschlossen, den Sturm auf die Schanze.

Diese Schanze besteht aus einem Erdwall, mit einer 8 Schuh hohen Verkleidungsmauer ganz geschlossen, in dessen Mitte sich ein stark crenelirtes Blockhaus als Reduit befindet.

Der Wall ward überstiegen, der Feind zog sich in das Gebäude und warf Handgranaten, wodurch der Sturm abgeschlagen wurde.

Dannmehr ließ der königl. englische Capitän Dowby, einen auf 30 Klafter vor die Schanze gebrachten 32 Pfünder, und die k. k. Batterie ihr Wurfgeschütz so lange fortspielen, bis eine bedeutende Bresche in das Gebäude gebracht war.

Der zweyte Sturm gelang glücklich, die Schanze ward genommen, und der Rest der Besatzung, in einem Capitän und 48 Mann bestehend, zu Gefangenen gemacht.

Die eroberte Schanze ward unverweilt eingerichtet, und noch in derselben Nacht mit Geschütz versehen; hierdurch hat der Angriff auf das Castell einen so bedeutenden Vortheil erlangt, daß man in Kurzem dem Falle desselben mit Zuversicht entgegen sehen kann.

Der General Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ausgezeichneten Diensten, welche bey dieser Unternehmung der königlich englische Capitän Dowby, die k. k. Hauptleute v. Birnstiel und v. Kaznizky, und der Commandant der Artillerie, Hauptmann Moriz, nebst dem Artillerie-Lieutenant Sahimon geleistet haben.

In Folge einer zwischen dem k. k. General Graf Nugent und dem königl. englischen Contre-

Admiral Fremantle getroffenen Uebereinkunft, ist am 22. Oct. eine Expedition mit zwey Kriegsschiffen in die Gegend von Sara abgeschickt worden, um alldort gemeinschaftlich mit dem General Baron Tomassich zu agiren.

In und bey Magdeburg sind 7 Divisionsgenerale, nämlich der Gouverneur Lemarrois, der Commandant der Artillerie Lerour, der Generalinspector der Cavallerie Bourcier, der Stadtkommandant Laurent, der blessirte General Girard, der General Le Maine, der in der Friedrichsstadt (Neustadt) logirt, und auf dem rechten Elbufer commandirt, und der General Lanusse bey Calbe. Der Chef des Genie in Magdeburg ist der Oberst Salm.

Der Rest vom 13. Husarenregimente, welcher sich in Magdeburg befand, hat wegen schlechten Benehmens bey Hagelsberg abziehen müssen, und General Bourcier hat die Pferde an das Regiment des Majors Grabe gegeben. Obiges Regiment bestand aus Römern und Florentinern.

Folgendes Schreiben des Grafen Narbonne datirt aus Torgau den 5. Oct. Morgens 5 Uhr. an den Marschall Marmont, Herzog von Ragusa wurde aufgefangen, dessen Inhalt wörtlich lautet wie folgt:

Ich weiß nicht, mein lieber Marschall, welches Ihre Befehle sind, und was Sie für mich machen können; aber ich bin überzeugt daß Sie alles thun werden, um mich aus meiner Verlegenheit zu ziehen. So viel scheint sicher zu seyn, daß in Verfolg der Affaire, die am Sonntag statt hatte, und wovon mir weder der Marschall von der Moskwa noch Bertrand Nachricht gegeben haben, der General Blücher seinen Übergang (über die Elbe) bey Wartenburg bewerkstelliget hat, und mit seinem Corps von 20,000 Mann auf Torgau marschirt; daß er zwischen Wartenburg und Reitsch steht, und daß seine Avantgarde schon in Domitsch ist. — Die Feinde rechnen auf alle mögliche Verrätheren, und ich glaube, sie haben Recht, denn wenn Sie nur wüßten. — — —

Leben Sie wohl, mein lieber Herzog, geben Sie mir, wenn es möglich ist, Nachricht von sich, und trösten Sie mich über meine Lage durch die Ihrige, die nie so glänzend seyn wird, als ich es wünsche.

Unterz. L. Narbonne.

Ueber die ewig denkwürdigen Ereignisse in der Gegend von Leipzig vom 14. bis 20. Oct. enthält die dortige Zeitung vom 21. d. M. Folgendes:

Ungeachtet die Zeit noch nicht vergangen hat offizielle Berichte über die, für die ganze Welt so merkwürdigen und entscheidenden Ereignisse welche seit fünf Tagen bey und in unserer Stadt vorkamen, zu erhalten, so eilen wir doch, unsern Lesern eine kurze Uebersicht von den ewig denkwürdigen Begebenheiten zu geben, deren Augenzeugen wir waren.

So wenig wir von den Ereignissen wußten; die in unserer Nähe vorkamen, so überzeugte uns doch seit Anfang dieses Monats die Unterbrechung der Communication von allen Seiten, und der Kanonendonner, den wir fast täglich nach mehreren Richtungen hin hörten, daß beträchtliche Armeecorps in unserer Nähe waren.

Am 14. Oct. kam der Kaiser Napoleon bey uns an und schlug sein Hauptquartier in Reudnitz, eine Viertelfunde von der Stadt auf. Ihm folgte seine ganze Armee, die von der Elbe zurückkam, und die Gegend um unsere Stadt überschwemmte und verwüstete.

Am 15. Oct. hörten wir nur einzelne Gesichte, die das Vorspiel der großen Scenen waren, die nahe bevorstanden.

Am 16. Oct. Morgens um 8 Uhr entbrannte im ganzen Umkreis um unsere Stadt eine der größten und schrecklichsten Schlachten, welche die Geschichte kennt. Gegen vierhundert tausend Menschen standen einander gegenüber, um zu entscheiden, ob es fernerhin eine Selbstständigkeit der Völker geben, oder Alles der Willkühr eines Eroberers unterworfen seyn soll e. — Ununterbrochen donnerten die Kanonen rings um unsere Stadt, mehrere Oberer standen in Flammen. Umsonst verbreiteten die französischen Behörden Siegesnachrichten; der Augenschein widerlegte sie, so wie das mit gleicher Stärke fortdauernde und sich immer mehr nähernde Gebrüll der Schlacht, daß nur nach Sonnenuntergang sich endete.

Am 17. Oct. begann das Feuer mit gleicher Lebhaftigkeit; und dauerte bis gegen Mittag, wo eine Waffenruhe eintrat, die jedoch nur von kurzer Dauer war.

Am 18. Oct. Morgens ging die Schlacht wieder mit verdoppelter Hefigkeit an. Der Mittelpunkt derselben schien in der Gegend von Probsthayda und Wachau zu seyn. Eine unun-

terbrochene schreckliche Kanonade erschütterte die Stadt. Das Bataillienfeuer der Infanterie schwieg keinen Augenblick. Viele Dörfer standen in Flammen. Sehnsuchtsvoll erwarteten wir jeden Augenblick die Entscheidung, aber auch dießmal ging die Sonne blutroth unter, und noch war das große Trauerspiel nicht geendigt, wiewohl wir das nahe Ende desselben aus den Bagage-Colonnen der französischen Armee, die in unabsehbaren Linien um die Stadt besirten, und die Straße nach Raumburg einschlugen, ahndeten. Während der Nacht nahm ein sehr großer Theil der französischen Armee dieselbe Richtung.

Der 19. October brach an; ein Tag, der unserer Stadt ewig im Andenken bleiben wird, und im schnellen Wechsel die schrecklichsten und erfreulichsten Scenen brachte. Der Kanonendonner rückte unserer Stadt näher. Die französische Armee war im vollen Rückzuge. Nach 10 Uhr flüchtete der Kaiser Napoleon mit seinem Gefolge durch die Stadt. Ein hartnäckiges Gefecht begann an den äußeren Thoren. Die siegreiche allirte Armee nahm die Stadt mit Sturm. Der Rückzug der Franzosen ward völlige Deroute. Der entscheidendste Sieg war für die gute Sache erkämpft. Das siegreiche Heer zog ein, die erhabenen verbündeten Monarchen waren an der Spitze desselben, und alle Herzen, die vor Kurzem noch bangten, ergossen sich in einstimmigen Jubelruf der seligsten Freude für Errettung aus großer Gefahr, für Befreyung aus einem Uebermaß von Schmach und Leiden, die vorzüglich auf unserer Stadt lasteten.

Die Resultate dieses Tages werden die offiziellen Berichte bestimmter angeben. Mehr als 40,000 Gefangene, worunter viele, zum Theil der angesehensten Generale sich befinden, mehr als 300 Kanonen und ein ungeheurer Bagagetrain sind den Siegern in die Hände gefallen. Die gute Sache hat triumphirt! Die Selbstständigkeit der Völker ist gerettet! Der Rheinbund, ist vernichtet! Die geretteten Völker preisen Gott, und feyern die Heldenthaten der großen Monarchen, ihrer Befreyer!

Wir haben des Glück, F. M. den Kaiser Alexander, den König von Preußen,

und Sr. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden in unsern Mauern zu sehen.

Ueber dieselben denkwürdigen Ereignisse erhalten wir so eben aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes

Bulletin.

Hauptquartier Leipzig, den 20. Oct. 1813.

Die große Armee von Böhmen, die Norddeutsche, die Schlesiache Armee und die des Generals Bennigsen nahmen ihre Richtung auf Leipzig zu, wo der Kaiser Napoleon alle seine Streitkräfte concentrirt hatte. Nach den ruhmvollen Schlachten am 16. und 18. Oct. wurde die Stadt Leipzig am 19. um 1 Uhr Nachmittags mit Gewalt genommen.

Der Kaiser von Oesterreich und Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz vereinigten sich hierauf in dieser Stadt.

Es werden unverzüglich die genauern Umstände dieses denkwürdigen Ereignisses bekannt gemacht werden. Der Kaiser Napoleon ist mit den Trümmern seiner Armee, die sich allen Nachrichten zufolge, auf nicht mehr als 75 bis 80,000 Mann beläuft, in vollem Rückzuge. Er wird lebhaft verfolgt. Das Blendwerk seiner Unüberwindlichkeit ist vernichtet. Die deutschen und polnischen Truppen verlassen haufenweise seine Fahnen. Die Freyheit Deutschlands so wie die Unabhängigkeit Europas wurden bey Leipzig errungen.

Der Verlust der französischen Armee beläuft sich auf mehr als 60,000 Mann. Fünfzehn Generale, worunter sich die Armeecorps-Commandanten Mennier und Lauriston befinden, über 15,000 Gefangene, 250 Kanonen 900 Pulverfassen, mehrere Adler und Fahnen sind die Früchte dieser denkwürdigen Tage. Der Feind hatte hier 23,000 Kranke oder Verwundete zurückgelassen.